

07. November 2009

## Schönheiten entdecken und erhalten

**HERBOLZHEIM. Die Fassade am Behrle-Areal wird gerade restauriert. Die Sandsteinumrandungen an den Fenstern sind fast fertig, die alten Fensterläden schon in dunklem Grün gestrichen. Der Restaurator ist derzeit am Torbogen, dessen Motiv auch das Stadtwappen Herbolzheim ziert, am Werk. Zum Schluss wird die gesamte Fassade zur Hauptstraße einen leicht getönten Anstrich erhalten.**

Um die Schönheiten des Behrle-Areals zu entdecken, braucht es einen geschulten Blick und viel Zeit. Beides brachte Norbert Rüdiger Glockner, Architekt aus Müllheim, mit, als er das Behrle-Areal als erster nicht zur Familie Sartori-Behrle gehörender Besitzer 2005 erwarb. Der Familienbesitzer hatte viele Details erhalten, und Glockner bewahrte wiederum vieles bei der Sanierung. "Man muss die Bauteile so erhalten, wie es ursprünglich gedacht waren. Dann hat man richtig restauriert", lautete seine Vorgabe.



Fassade am Behrle-Haus erstrahlt bald in neuem Glanz: Norbert Rüdiger Glockner (rechts) und die Handwerker präsentieren die Fensterläden. Es sind die Originale aus Eichenholz, dunkelgrün lackiert. | Foto: Ilona Hüge

Mit Hilfe von Restauratoren ging es dem Haus auf den Grund. Viele Schichten Farbe wurden von den alten Sandsteingewänden der Fenster und des Torbogens entfernt. Dabei wurde ein neues Verfahren angewandt. Weder harter Strahl noch Wasserdampf kamen zum Einsatz, es wurde stattdessen mit feinstem Schlamm und Niederdruck gearbeitet. "Das lässt die Strukturen bestehen", sagte Glockner. Am Ende wird der freigelegte und am Behrle-Haus recht harte Sandstein, der vermutlich aus dem Elsass stammt, nur mit einer Lasur gegen die Umwelteinflüsse geschützt. Altes wurde erhalten, so weit das möglich war, und das galt für innen und außen. Die große Holzterasse aus dunklem Eichenholz gehört dazu, der Terrazzo-Boden im Erdgeschoss, die alte Eichentür am früheren Haupteingang und ein wunderbarer Gewölbekeller zur Weinlagerung. Alle Bauteile dürfen auch nach der Sanierung Spuren ihres Alters zeigen: Ergänzt wurde nur, wo es notwendig ist, etwa einzelne Teile der alten Doppelfenster oder fehlende Stücke bei der Dacheindeckung mit Biberschwanzziegeln.

Trotzdem wurde energetisch saniert: Unterm Dach ist eine moderne Isolierung, die Hauswände wurden ebenfalls innen gedämmt. Jetzt kommt zum Abschluss der Arbeiten am Haupthaus noch einmal traditionelles Handwerk zum Zug. Der komplette Putzaufbau der Fassade ist aus reinem Kalk. Für den letzten Anstrich wurde ein ganz leichter Sandton gewählt, von dem sich das Weiß der Fensterrahmen und die dunkelgrünen Fensterläden abheben. Die Klappläden sind ebenfalls noch die Originale aus der Bauzeit des Hauses um 1756: Sie sind aus Eichenholz und verraten beim genaueren Blick den damaligen Stand der Handwerkskunst.